


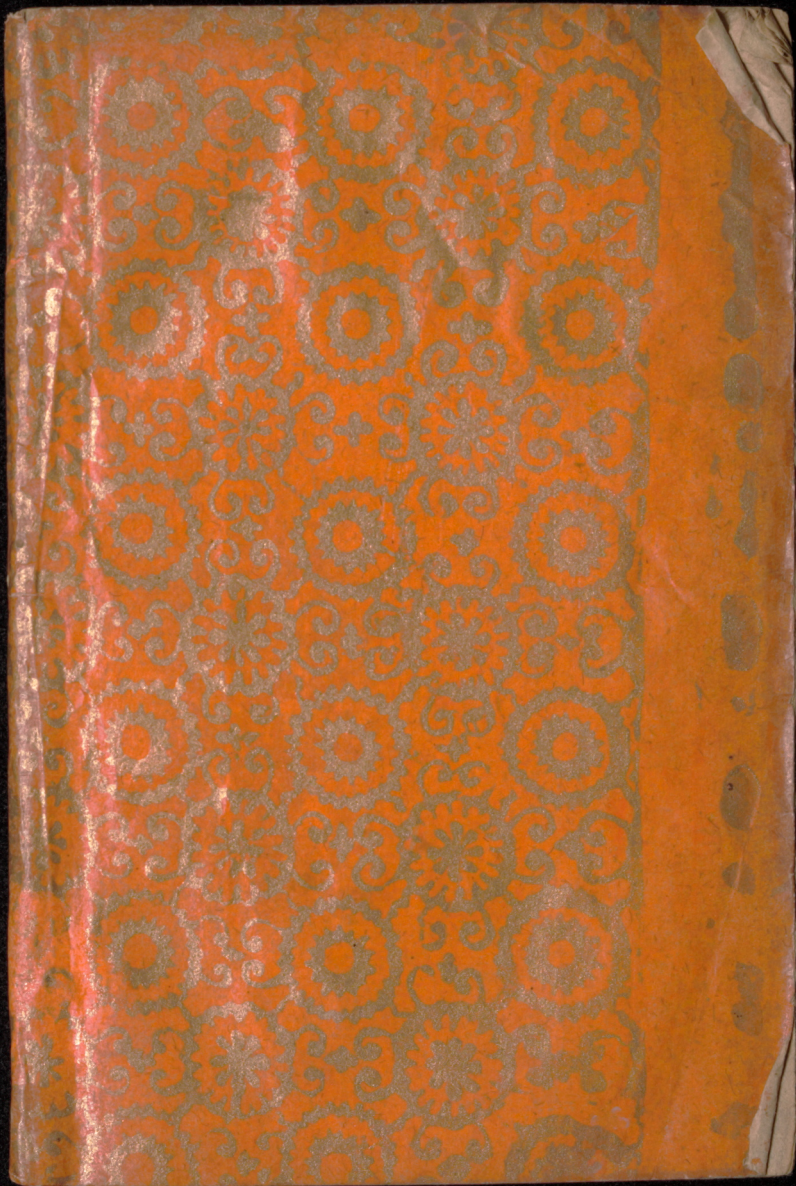
**Gründliche Abhandlung Von des Menschen-Fall und Erlösung, oder zwey Haupt-Fragen: 1. Warum der allmächtige Gott den Menschen hat fallen lassen, da Er es doch wohl hätte verhindern können? 2. Ob denn Gott ausser dem Messia kein ander Mittel zu des gefallenen Menschen Erlösung gehabt? : Beyde durch viele Einwürffe, Fragen und Antwort durch gründliche Beweißthümer deutlich erklärt und erbaulich abgehandelt**

[S.l.], 1745

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn836123808>

Druck Freier  Zugang





7271



*F. m. — 3991.*

Gründliche Abhandlung  
Von des  
**Menschen-Fall**  
und  
**Erlösung /**  
oder  
zwey Haupt-Fragen:

1. Warum der allmächtige Gott den Menschen hat fallen lassen, da Er es doch wohl hätte verhindern können?
2. Ob denn Gott auffer dem Messia kein ander Mittel zu des gefallenen Menschen Erlösung gehabt?

Beide durch viele Einwürffe, Fragen und Antwort durch gründliche Beweissthümer deutlich erkläret und erbau-  
lich abgehandelt.

---

Gedruckt Anno Christi MDCCXLV.

*In 2991.*

Prov. XXV. v. 27.

Wer schwere Ding forschet, dem  
wird es zu schwer.

Rom. IX. v. 20.

Ja, lieber Mensch! wer bist du  
dann, daß du mit Gott rech-  
ten willst? Spricht auch ein  
Werk zu seinem Meister: wa-  
rum machest du mich also?

Der  
Durchlachtigsten Fürstin und Frauen,  
Frauen

**S**ohanna

**E**lisabetha /

Berwittibten Herzogin zu Wür-  
temberg und Teck, Gräfin zu Mömpel-  
gardt, Frauen zu Heydenheim 2c. Gebornen  
Marggräfin zu Baaden und Hochberg, Land-  
Gräfin zu Sausenberg; Gräfin zu Sponheim  
und Eberstein, Frauen zu Röcheln, Baa-  
denweiler, Lahr und Mahl-  
berg 2c. 2c.

Ihro Hoch-Fürstl. Durchlaucht  
Meiner gnädigsten Fürstin und Frauen  
auch

In Jesu Christo /  
Beliebtesten,  
Welche die  
Göttliche Thorheit  
höher achten, als die  
Klugheit dieser Welt,  
Wünschet der Herausgeber von dem  
Allein-weisen Gott  
Uberschwenglich reiche Gnade,  
Stärke an dem inwendigen Menschen,  
Reichthum im Glauben  
und im Wort,  
Und in der Erkänntnuß, und in der  
Liebe zu uns, und in allen  
Stücken vollkommene Freude,  
und  
den Helm zur Seeligkeit,  
Amen!



I.

Von des Menschen Fall.

1) Was meynest du wohl, was von der Frage zu halten sey: Warum der Allmächtige Gott den Menschen fallen lassen, da Er es doch wohl hätte hindern können?

**W**enn wir Menschen, Kinder allen Rath und die Heimlichkeiten Gottes unsers Schöpfers und Herrns wissen und begreifen könnten, so wären wir gleichwie Er ist; weilen sich aber Adam, unser erster Vatter, eben in dem, daß er seinem Schöpfer gleich seyn wollen, (so zu reden) verbrannt, und dadurch seine vorige Herrlichkeit jämmerlich verschertzet hat, so soll uns ja billig sein Fürwitz eine ewige Warnung seyn.

So ist es auch wider alle Vernunft und den allgemeinen Gebrauch, daß ein Herr seien

11 5

nen

nen Dienern und Knechten von seinem Thun und Lassen sollte Red und Antwort geben, die doch an des HErrn Willen und Meynung müssen vergnüget seyn, und derowegen die Hand mit dem frommen Hiob auf den Mund legen, Cap. 39, v. 37. oder mit dem Gottseeligen David aus dem 142. Psalm v. 5. ruffen: Unser HErr ist groß, und von grosser Kraft, & Sapientiae ejus non est numerus, und ist unbegreiflich, wie Er regieret; Oder aus dem 139. Ps. v. 6. solches Erkänntnus ist mir zu wunderbarlich und zu hoch, ich kan es nicht begreifen. Ja! gleichwie es auch ganz ungereimt, wann ein Topff zum Hafner sagen wollte: Warum hast du mich also, und nicht anders gemacht? sintemal es ja bey ihme stehet, er auch am allerbesten weiß, was ihme tauglich ist: Also ist es auch stracks wider die Weisheit Gottes und unser Amt, daß der elende, blinde und fürwitzige Mensch, der doch an dem bloßen Willen des allerweisesten Schöpfers, als Causa causarum solle vergnüget seyn, darff auftreten und fragen:

2) Warum Gott den Menschen also geschaffen, und des Baumes Frucht ihm gleichsam zu einem Fallstrick geleyet, da er doch wohl gewußt, daß er fallen würde?

Solchen Fürwitz der Menschen zu steuern und zu wehren, soll man folgenden Bericht wohl

wohl betrachten: Nämlich, daß **GOTT** der **HERR** keinen unbilligen Handel noch Wandel unter dem breiten Himmel, auch keinem bösen Zweck anderst wehren und steuern können noch sollen, als er vom Anfang gethan.

Und da sich jemand fände, der einen besse-  
 fern, nähern und richtigern Weg, die Creatur  
 zu regiren, und den Sünden zu wehren, als der  
 Allmächtige und Allerweiseste **GOTT** wüßte;  
 so möchte ich ihn wohl gerne sehen, hören und  
 vernehmen: ja! ich wollte den für den rechten  
 und höchsten **GOTT** erkennen, demselben anhan-  
 gen, und hingegen den Allmächtigen, (daß ich  
 also rede) als einen unvorsichtig- straffmäßig-  
 und also zu solcher grossen und schwehren Re-  
 gierung untüchtigen hingehen und fahren las-  
 sen. Bis aber ein solcher Meister kommt, der  
 unsern **HERRN** in die Schul führen, und besser  
 regieren lernen wird, so lange bleibt auch feste  
 und unbewegt meine obengesetzte Assertion,  
 daß nämlich der **HERR** unser **GOTT** nicht an-  
 derst hat können noch sollen der Sünden steu-  
 ren, als Er gethan hat.

Dahero nicht **GOTT**, oder seine Schöpf-  
 fung an des Menschen unseeligen Fall schuldig  
 ist, sondern erstlich der böse, grimmige, verfüh-  
 rische, boß- und lügenhaftige höllische Geist,  
 der ein Erb- Sünder, ja ein Stifter, Anfän-  
 ger und Vatter der Sünde ist, wie Christus  
 Joh. 8, v. 44. lehret, und Johannes in seinem  
 ersten Brief cap. 3, v. 8. beweist. Denn  
 nach

nachdem dieser Satan gesehen, daß ihn der gerechte Gott in das Reich der Finsternuß und Abgrund der Höllen verstoßen, und er als ein Zorn = Geist und rachgieriger alter Drach seinen grossen Grimm auf den höchsten Richter nicht ausgießen konnte; dachte er solches an unsern erstern Eltern, als einer allerliebsten und edelsten Creatur (Denen der neidische Wurm, die grosse Gnade und ewige Seeligkeit mißgönnete) zu verrichten.

Es machte sich also dieser umlauffende Löw mit seinem giftigen und feurigen Athem auf, und richtet alle seine Strahlen und höllischen Flammen auf sie los, greift das Weib, wie ein Haupt = Kezer und Erz = Sophiste mit unwarhaftigen Argumentis, Practiquen und Versuchungen an, hört auch nicht ehender auf, biß daß er sie mit seinen Stricken erwischt, und von Gott ihrem Herrn und Schöpffer, leider! weggerissen und abgeleitet hat; wie Moses in dem dritten Capitel seines ersten Buchs zur Gnüge bezeugt.

Darnach ist der Mensch selbst an seinem unseeligen Fall schuld, als der die eingeschaffene Vernunft seinem Schöpffer zur Schmach, ihm aber selbst zum Verderben schändlich und schädlich mißgebraucht hat.

Zwar wann Gott einem albern und unverständigen Narren einen Fallstrick gesetzt, ihn für den Fall nicht gewarnet, oder ihm eine unmögliche Last aufgeleget hätte, so würde Er

bil

billig vor schuldig erkennet und ausgesprochen;

Nun aber kan man mit Grund der Wahrheit Gott unsern Schöpffer und Herrn deren keines bezeugen; fällt derowegen die Schuld und Sünde nicht auf Ihn, sondern auf Adam den ersten Menschen.

So dann fürs erste hat er den Allmächtigen, der die Wahrheit selber ist, Lügen gestrafft mit dem, daß er seine ernsthaftte Warnung nur für eine Fabel, Blendung und blauen Dunst, damit Er ihm den Weg zur höchsten Ehre und Herrlichkeit verlegen wollte, gehalten.

Darum hat er dem verfluchten Schand-Geist, der ein Lügner von Anfang ist, weit mehr, als seinem guten Schöpffer und Herrn Glauben gegeben etc.

Drittens hat er sich auch, unangesehen, daß er nur ein unwürdiger Knecht Gottes war, wider alle Vernunft und Billigkeit aus lauter Hoffart und Uebermut, unterstanden, der höchsten und unendlichen Majestät Gottes gleich zu seyn.

Endlich hat er sich auch unterwunden, den schuldigen Gehorsam seinem Gott zu entziehen, und seinem Feinde, als ein untreuer, meinsendiger und rebellischer Unterthan, denselben zu leisten. (De gravitate & gradibus peccati. vid. Systemata Theol. passim.)

3) Es wußte aber dennoch Gott wol, daß der Mensch an seinem Gebot preuen und sich vergreifen würde; ist derowegen Gott ein Urfacher seines Falls?

Gleichwie es nicht folgt, ich weiß, daß morgen die Sonne wird aufgehen, und der Mondchein über etliche Tage finster werden, darum bin ich dessen ein Urfacher; also auch dieses nicht. Dann es geschiehet nicht darum, daß ichs weiß, sondern ich weiß, daß es nothwendig wegen anderer Ursachen geschehen soll. Darum läßt sich in Wahrheit allhier noch viel weniger folgern: Gott hat des Menschen Fall gewußt, derowegen ist Er dessen ein Urfacher. Dann unsere ersten Eltern haben nicht darum und deswegen gesündigt, weilten es Gott vorher gesehen hat, sondern vielmehr hat Er es zuvor gesehen, daß sie sundigen werden. Gott wußte auch wohl, daß sich ihre viel an diesem Steine stoßen, und darüber zu Boden gehen würden. Wer will aber sagen: Gott sey daran schuld? Und eben dieses soll man auch in vorgebrachter Objection von Gottes Vorsehung betrachten.

4) Er hätte aber den Baum entweder nicht erschaffen, oder doch nicht verbieten sollen, so hätte der Mensch nicht sündigen können?

Das Widerpiel ist wahr. Denn gleichwie ein

ein gehorsamer Knecht verpflichtet ist, seines Herrn Willen ins Werck zu setzen, und zu vollbringen: Also ist hinwiederum der Herr verpflichtet, daß er seinem Knecht seinen Willen, durch Gebot und Verbot, offenbare und anzeigen; sonst wo das nicht geschieht, kan der Knecht seinem Herrn den schuldigen Gehorsam nicht leisten. Und weil nun der Gehorsam sichtbar ist im Gebot, als Verbot, so hat Er nicht im Gebot, sondern mit Verbot seinen Willen entdecken wollen. Daher es auch die Gerechtigkeit und Billigkeit unvermeidlich von dem Schöpffer erfordert, daß er den Baum, oder sonst etwas verböte, daran des Menschen Gehorsam gemercket würde.

f) Weilen aber GOTT allmächtig, so hätte Er doch des Menschen Ungehorsam wohl verhindern können, und ihn für Sünde behüten?

Unser GOTT im Himmel kan zwar alles, niemand kan seiner Hand wehren, und zu ihm sagen: Was machst du? Denn Er machet alle seine Wercke, wie es ihme gefället. Ps. 115. v. 3. Dan. 4. v. 32. Matth. 19. v. 26. Alleine obgleich der grosse und allmächtige GOTT alles vermag, was Er will; so will er doch nicht alles, was Er vermag. (vid. *Damasum* Lib. I. *Orthod. fidei* cap. 18. & *D. King.* de Orig. mali p. 217. sqq. ubi de quæst. Cur DEVS non interponat omnipotentiam suam

suam, & cum opus sit, voluntatem ab electione prava coërceat?) Mit nichten. Denn erstlich, so wäre es gerade wider seine Göttliche Weisheit gewesen, nach welcher Er den Menschen zu einen freyen Menschen und also erschaffen hat, daß er konnte das Gute thun, das Böse lassen und meiden, und nach geleisteten Gehorsam, in einen höhern und bessern Stand, in welchem Er nicht mehr hätte sündigen können, promoviret und befördert werden; wie den beständigen Engeln geschehen. Hat Er ihn nun weislich zu einen freyen Herrn gemacht und erschaffen; Er so konnte Er ihn ja hernach solcher Freyheit nicht wiederum berauben; Hätte Er ihn aber mit Gewalt zum Gehorsam getrieben und seinen freyen, in einen gezwungenen Willen verändert, so wäre dieses ein Anzeig gewesen, daß Er ihn anfänglich nicht wohl noch weislich gemacht und erschaffen hätte; welches aber von Gott dem Schöpffer lästerlich zu dencken, und noch lästerlicher zu reden wäre. Dann wie 1. Sam. 25. v. 29. stehet: Der Held in Israel leugnet nicht, und gereuet Ihn nichts; Dann Er ist nicht ein Mensch, daß ihm etwas gereuen sollte; und Hiob cap. 22. v. 14. Wann Gott einm. l etwas beschleußt, so bedenckt Ers nicht hernach.

Über das, wo kein freyer und ungezwungener Wille ist, das Gute zu thun, und das Böse zu lassen, da ist auch kein Gehorsam:  
Wann

Wann nun Gott den Menschen, durch seinen allmächtigen Arm, von Sünden abgehalten hätte, so wäre es kein freyer Wille noch Gehorsam, sondern vielmehr eine gezwungene Noth gewesen.

So ist auch ferner bekannt, daß Gott keinen gezwungenen, sondern einen freywilligen Gehorsam haben will: Aus welchen Ursachen Er auch den Menschen nicht sollen noch könnent zum Gehorsam nöthigen und zwingen.

6) Weil aber Gott den Menschen ohne Vernunft und freyen Willen gar wohl hätte schaffen können, warum hat Er es nicht gethan, damit der Mensch nicht hätte sündigen können?

Gott der Herr hat alle Creaturen so geschaffen, daß der Mensch darüber herrschen, regieren, und mit Dancksagung zur Ehre und Preis des Schöpfers, gebrauchen, auch dadurch seine Macht, dadurch Er alles gemacht, seine Weisheit, dadurch Er alles ordentlich disponiret, und endlich seine Liebe, Treue, Gürtigkeit und Leutseligkeit, nach welcher Er Ihn, ohne allen vorhergehenden Verdienst, alles unterthänig und unterwürffig gemacht hat, erkennen, und die Zeit seines Lebens dafür dienen, zu Gebote stehen und gehorchen soll: (sonst wäre ja alles vergeblich erschaffen gewesen) Fragt sich demnach: Wie der Mensch solches ohne Vernunft und freyen Willen

B

Wils

Willen hätte verrichten und leisten sollen und können; und was seine Hoheit oder Praeminenz gewesen wäre? Es würden ja die unvernünftigen Bestien, so mit unzähligen Gaben und Eigenschaften begabet, den Menschen weit übertroffen haben; Es hätte auch Gott der Natur und aller Creaturen Ordnung zertrennen müssen, durch welche wir doch gleichsam als an einer Leiter von dem untersten Sprissel, bis auf den obersten und höchsten steigend, zu unsern Gott und Schöpfer kommen können; wie dann auch folgender und bekannter massen beydes himmlische und irrdische Creaturen in 5. unterschiedene und doch zusammen gefügte und vereinigte Gradus gesetzt werden.

Der erste Gradus heist Esse; Der andere Vegetare oder Vivere; Der dritte Sentire; Der vierdte Ratiocinari; Der fünffte und letzte Grad oder Sprössen zwischen GOTT und den Menschen, sind Spirituales intelligentiae, himmlische Geister, die Engel und Erzengel, welche, ob sie wohl in dem den vierdten Grad übertreffen, weilen sie lauter, pur, und von allen irrdischen zergänglichen Wesen rein sind; jedennoch weilen der Mensch nicht schlecht irrdisch und fleischlich, sondern nach der Seel, auch himmlisch und geistlich ist, und auch den freyen Willen, samt dem Bildnus Gottes, so wohl als die Engel in der Schöpfung bekommen: Als ist er ja mit ihnen befreundt, verwandt, und verbunden. Weilen nun die Weisheit

heit

heit Gottes recht, vernünftig, ordentlich, natürlich, lustig, und weislich, alle Creaturen, die Untersten mit den Mittlern, die Mittlern mit den Höchsten, miteinander vereiniget, und uns dadurch gleichsam, als an einer Leiter in Himmel zu sich führen und weisen wollen, so fragt sichs: Wann Gott den Menschen ohne Vernunft und freyen Willen, dadurch die irdische Creatur mit den himmlischen verbunden werden, erschaffen hätte, (wie diese Frage darauf dringt) wie doch die unterste, irdische Creaturen mit den obersten und geistlichen oder himmlischen, hätten sollen oder können zusammen gefüget werden? Ob nicht dadurch die Stiege oder Leiter der Natur, gleichsam zerrissen und zertrennet worden? welches ja so wohl wider die Vernunft, als die Weisheit Gottes wäre, &c. Aus diesem nun folget unwidertreiblich, daß Gott den Menschen nicht ohne sondern mit der Vernunft und freyen Willen begabet, hat erschaffen wollen und sollen.

7) Dieweil aber ohne dem Willen des Allmächtigen Gottes kein Laub von den Bäumen, und kein Haar von des Menschen Haupt fallen kan, so hätte ja auch der Mensch nicht sündigen können, wann Gott die Sünde nicht gewolt: Muß also sein Ungehorsam, Gottes Willen, dem kein Mensch widerstehen kan, zugemessen werden,

B 2

Hier

Hierauf ist zu wissen, daß in Heil. Schrifte fünfferley Willen Gottes gedacht, und von demselben unterschiedlicher Weise geurtheilet wird.

- 1) Ist der verbietende Wille Gottes; davon 2. Buch Mos. 20, 13. sqq. Du sollt nicht tödten, du sollt nicht ehebrechen, stehlen 2c.
- 2) Ist der Gebietende; als: Du sollt den Feiertag heiligen, Vatter und Mutter ehren 2c.
- 3) Ist der Zwingende; durch welchen die Creaturen wider ihren Willen der Eitelkeit unterworffen sind, Rom. 8, 20.
- 4) Ist der Verhängende; ohne dem kein Haar von unserm Haupte fallen kan, Matt. 10, 30.
- 5) Ist der beförderende Wille Gottes; Das von Matth. 6, 10. Dein Will geschehe 2c. Das ist:

Lieber Gott! gieb Gnade und Seegen, daß wir nach deinem Göttlichen Willen unser Leben mögen anstellen, 2c.

Wann du nun von dem ersten verbietenden Willen Gottes redest, so lasse ich wohl zu, daß ohne demselben der Mensch nicht gesündigt hat; Denn also spricht Gott der Herr 1. Buch Mos. 11, 17. von dem Baum des Erkänntnis Gutes und Böses sollt du nicht essen, sonst wirst du des unfehlbaren Todes sterben. Weilen nun Gott die Sünder nicht allein ernstlich unter der Drohung der  
zeit

zeitlich und ewigen Strafe verboten, auch (wie drohen angezeigt) dem Menschen Stärke und Krafft genug sich dafür zu hüten, verliehen hat, so giebt er hiemit gerugsam zu erkennen, daß Er nicht allein die Sünde nicht gewollt, immassen Er solches Ezech. 33, v. 11. mit einem Götlichen Eidschwur bestetiget, sondern, daß es bey dem Ausspruch des Propheten Hosea 13, v. 9. bleibt: Perditio tua ex te, o Israel! Du bringst dich selbst in Unglück; dann dein Heil stehet allein bey mir.

Willst du aber auf den vierdten verhängenden Willen Gottes dringen, so gebe ich zu, daß gleichwie von Anbeginn der Welt keine Empörung, Mord, Schande und Laster, ohne diesem Willen, geschehen, also auch des Menschen Fall nicht allein gleichwie Er an seinen im Geseze verbotenen Untugenden (ob Er schon dieselbe zuläßt, und eine Weile gleichsam mit grosser Gedult durch die Finger siehet), keinen Wohlgefallen hat, vielweniger dieselbe billiget; Also soll man auch von unserer ersten Eltern Ungehorsam und Gottes Verhängnus urtheilen; sonst müste unwidertreiblich folgen, daß der gerechte Gott mit dem leidigen Satan unter einer Decke gelegen, (absic blasphemia dicto) und eben, wie jener, ein Liebhaber aller Schande, Laster und Untugend sey.

8) Wer dem Bösen nicht steuert, da er kan, der billiget dasselbe; Gott hat des Menschen Ungehorsam, da Er doch wohl gekonnt, nicht gesteuert, Ergo: hat Er ihn gebilliget?

Es hat der getreue Schöpffer seinen endlichen Willen genugsam erkläret, sagend: Du sollst nicht davon essen &c. Wie sollte oder könnte Er darein gewilliget haben, welches Er mit so ernstlichen Drohungen und klaren Worten verboten? Non est DEVS autor eorum, quorum est ultor. Schärffer und strenger hätte Er es ja nicht wehren können, denn daß Er es bey der äussersten Todes- Straffe verboten, wenn aber Gott den Menschen mit Gewalt darzu gezwungen, so hätte Er ja wider seine Gerechtigkeit gehandelt, als welche erfordert, daß ein Herr seinem Knecht Gehorsam zu leisten Ursach geben soll; Hätte Er ihn aber von dem Fall wider seinen Willen abgehalten, was würde das für ein Gehorsam gewesen seyn? Über dieß wann Gott den Menschen nach seinen freyen Willen nicht hätte wandeln lassen, darinnen Er ihn doch erschaffen, so würde ja hierdurch seiner Hände Werck, wie auch sein Göttlicher Rath verändert worden seyn, wie oben genugsam angezeigt worden: welches aber unchristlich zu gedenccken ist, geschweige zu reden.

Endlich wann GOTT an der Sünde des Menschen solle schuldig seyn, (weil Er sie mit Ge

Ge

Gewalt nicht verhindert) so würde warlich folgen, daß Er auch an allen unsern Lastern und Untugenden, so von uns begangen werden, schuldig, als denen Er nicht steuret noch wehret, da Er doch wohl könnte. Welches, weil es dem gerechten und heiligen GOTT, auch seinem heilsamen Wort, wie auch aller menschlichen Vernunft mächtig entgegen ist; Als sollen wir solchen zwar hohen, aber doch den schwachen, unnöthigen und heilsamen Fragen und Reden Abschied geben, und an der Gerechtigkeit, Heiligkeit, Wahrheit und Weisheit des Allmächtigen Gottes, unsers Schöpfers und HERRNS, vergnügt seyn und bleiben allezeit.

9) Nachdem aber des Menschen Ungehorsam zur Offenbahrung Göttlicher Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, und zur Beförderung seiner Ehre sehr dienstlich gewesen, so läßt es sich ansehen, als hätte Er ein Wohlgefallen daran gehabt, und demnach also und nichts anders haben wollen:

Wann das gelten sollte, so müste auch unwidersprechlich folgen, daß Er ein Heuchler und ungerechter Gott wäre, der äußerlich die Sünde so scharff und ernstlich unter der höchsten Straffe verbeyt, innerlich aber nicht allein einen Wohlgefallen daran hat, sondern auch den Menschen darzu zwinget; Welches aber in Wahrheit sehr schimpfflich und ganz

verdächtig von einem redlichen und aufrechten  
Widermann, geschweige von dem gerechtes-  
ten und höchsten Richter zu reden wäre.

Darzu streitet es wider die klare Zeugnisse  
und Aussprüche des Heil. Geistes, der mit  
diesen lautern und deutlichen Worten in dem  
5. Psalm v. 5. spricht: Du bist nicht ein Gott,  
dem gottloß Wesen gefället 2c. it. Ps. 111, v.  
7. 8. Die Wercke seiner Hände sind Wahrheit  
und Recht: alle seine Gebote sind rechtschaf-  
fen, sie werden erhalten immer und ewiglich,  
und geschehen treulich und redlich; Jt. v. 3.  
Was der Herr ordnet, das ist herrlich und  
loblich.

Damit aber, daß der Allmächtige Gott  
durch des Menschen Fall und Aufnehmung,  
beides seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit  
in dem höchsten Grad geoffenbaret und seine  
Ehre befördert hat, wird uns nicht die Ursach  
des unseeligen Falls, sondern vielmehr die ars  
artium & magnalia DEI, das ist, die grosse  
Thaten, Herrlichkeit und das höchste Meister-  
stück unsers Schöpfers angedeutet; weil Er  
ohne einige Schuld, so künstlich und wunder-  
barlich handeln und regieren kan, daß auch die  
allerschädlichste Anschläge des Teuffels, und  
des Menschen allerschädlichste Fall Ihme dem-  
noch müssen zu Dienste stehen, und seine gött-  
liche Ehre, wie auch der Glaubigen ewiges  
Heil und Wohlfart, befördern. Und das  
heißt aus dem tödlichen Otter-Gift, einen  
heilsamen Theriac zurichten, und ein Wund-  
Pfla-



und Wiederbringung viel klärer und herrlicher seine unergründliche Kunst und Weisheit an das Licht gebracht, als wann er nicht gefallen wäre. Ist diesernach Sonnen-Klar, daß unter allen unzehlbaren Wolthaten Gottes, für welche Ihn das menschliche Geschlecht so hoch und stets, zeitlich und ewig zu loben und zu preisen schuldig (zu welchem Ende doch der Mensch anfänglich geschaffen worden) keine ist, als die gnadenreiche Erlösung; welche aber samt dem schönen, lustigen, Gott-gefälligen und immerwährendem Dank-Opffer, ganz und gar verhindert und aufgehoben würde seyn, wann sich der Fall mit der gnädigen Aufnehmung des armen Sünders, nicht zugetragen und begeben hätte.

Dieser seltsame Handel hat auch müßen dienen zur Eröffnung und Ausbreitung der strengen Gerechtigkeit und inbrünstiger Barmherzigkeit unsers Gottes, welche Er nirgend, weder zuvor, noch hernach, so handgreiflich und augenscheinlich, als in diesem Werck gezeigt und erzeigt hatte. Denn obgleich ein ganz schröcklich Exempel seiner strengen Justiz in des Satans Verdammniß allbereit statuiret worden; jedoch ist solches nicht so in dem höchsten und äußersten Grad geschehen, als wie in des Menschen Verstoßung, welchem, als dem nächsten und höchsten Stadthalter Gottes, alle Creaturen, samt allen Engeln, zu Dienst erschaffen und unterworffen waren. Derwegen, je höher derselbige, fürnemlich Christus, der

der

der an seiner Statt, die unerträgliche Last göttlicher Gerechtigkeit, auf sich geladen, als der Teuffel war; je handgreiflicher und augenscheinlicher ist die grausame und verzehrende Gerechtigkeit Gottes an ihm entdeckt.

Und obwohl der Apostel zum Epheser 1, v. 4. anzeigt, wie uns Gott, ehe der Welt Grund gelegt war, aus seiner unaussprechlichen und uns nicht schuldigen Gnade, in seinem geliebten Sohne erwählet hat; so war doch solche seine herzliche Leutseligkeit den Menschen und allen Engeln im Himmel so ganz und gar verborgen und unerforschlich, daß sie nicht ein Wort, so zu reden, davon wußten, bis daß Christus aus dem Schoos seines Vatters gekommen, und uns solches erstlich im Paradiß, und hernach im Fleisch geoffenbaret hat. Joh. 1, v. 14. 18.

Und obgleich jemand weiter möchte einwenden, und sagen: Gott hätte ja vor dem auch allbereit seine vielfältige Gütherzigkeit gegen dem Menschen mit der gnädigen Schöpfung und andern unzählbaren Gaben genugsam bewiesen und an Tag gelegt; So ist solches in Wahrheit doch nicht eigentlich aus der Barmherzigkeit geschehen, welche erfordert, daß man etwas wider die höchste Gerechtigkeit thun noch sehen soll, sondern es war nur eine gemeine Liebe, die der Schöpfer gegen seine Geschöpfe trug, deren Er eine über die andere erhebt, und mit besondern Gaben gezieret hat. Dingen hier ist was seltsames erschienen,  
der

dergleichen keiner Creatur nie, auch in alle Ewigkeiten nicht wiederfahren wird.

Denn in Gott sind beede, eine vollkommene, unendliche und unvermeidliche Gerechtigkeit und Barmherzigkeit, welche in dem höchsten Grad also widereinander sind, daß, wann Er einer, in dergleichen Fall, im wenigsten nicht genug thäte, so verlaugnete Er sofort die andere, ja sich selbst, weil Er selbst die ewige und wesentliche Gerechtigkeit und Barmherzigkeit ist. (Unde nec in misericordia amittit iudicium, nec in iudicio misericordiam.)

So siehet man nun, wie uns beides Menschen Fall und Aufnahme, der beeden wesentlichen, jetzt vermelten Eigenschaften in Gott, ein so seltsames und wunderbares Temperament und Vergleichung entdeckt wird, darüber Himmel, Erden und das Meer, samt allem was darinnen ist, erstaunen, sich entsetzen, bestürzt werden, und mit David aus dem 118. Ps. ausrufen müssen! Das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen!

Denn in diesem Handel (durch die Grausame-Allen Creaturen unerträgliche, jedoch rechtmäßige Straff, wie auch durch die heilsame, allein seligmachende, und derowegen gnadenreiche Todtes-Marter des unschuldigen Jesu) sind beide, die höchste Gerechtigkeit, die den Menschen verdammet, und die Barmherzigkeit Gottes, die ihme davon helfen wolte,

wolte, dermassen vereiniget, daß weder die eine noch die andere Parthei, im wenigsten ist verfürket oder verletzet worden. Vid. D. Bilefeldi Diss. de admirando iudicii & Amoris divini Temperamento in mysteriis  $\Theta\epsilon\iota\upsilon\ \theta\rho\omega\pi\tau\epsilon$  pro nobis & in nobis, hab. Gießæ, Anno MDCCCVII.

Und obwohl alle Creaturen, die unermäßliche Macht, Herrlichkeit und Gewalt Gottes, durch welche sie anfänglich aus nichts erschaffen, und noch forthin erhalten werden, über die maßen rühmen und preisen, wie der 19. Psalm v. 1. spricht: Die Himmel singen und sagen, lehren und predigen von der Macht und Herrlichkeit Gottes, so sag ich doch frey und unverholen, daß solches alles schier nichts ist gegen der Krafft und Gewalt, so uns in dieser wunderbarlichen Geschichte vorgehalten und zu betrachten gegeben wird; Dann es ist bekannt, wie Er mit einem einzigen Wörtlein: FIAT, es geschehe! alles und jedes geschaffen; alleine des Sünders Erlösung, welche von des Menschen Fall herkommt, läßt sich warlich mit keinem bloßen Wort vollbringen, noch verrichten, sondern es mußte das verbum Essentiale, das ist: das ewige und wesentliche Wort Gottes gelten und kosten.

Daraus ist nun ja abzunehmen, daß es nicht allein dem Allerhöchsten viel leichter angekommen wäre, tausend und aber tausendmal von neuem etwas zu erschaffen, als nur einen

nen

nen einigen und den allergeringsten Sünder, wider seine unbewegliche Gerechtigkeit seelig zu machen, sondern auch, daß er seine höchste und äußerste Majestät, die allen Creaturen unergündlich und unbegreiflich war, damit an den Tag gebracht hat.

Und wie hätte wohl der gerechte GOTT seine Unschuld und Unsträfflichkeit offenbaren können, wann Er nicht von jemand eines bösen Stucks beschuldiget und angeklagt wäre? Nun aber setzet sich die ganze Welt wider Ihn, als einen, der an dem allerschädlichsten und schrecklichsten Fall, Sünde und Greuel des Menschen schuldig wäre, welchem Er doch gar wohl hätte können vorkommen und wehren, wenn Er ihn anderst erschaffen hätte.

Dessen aber ungeachtet, muß doch die blinde Welt ohne Dank und wider allen ihren Willen, nicht nur allein bekennen, daß derjenige, wer etwas wohl und gut macht, nichts Unrechts thue, sondern auch, daß GOTT den Menschen wohl und gut nach seinem Ebenbild erschaffen, mit der Vernunft, als dem höchsten und besten Gut, wider den Teuffel und seine Anfechtungen zu streiten und zu überwinden, genugsam und nach aller Nothdurfft ausgerüstet hat.

Daraus man abermal allhier handgreiflich siehet, wie gewaltig die Unschuld, Reinigkeit, Aufrichtig- und Heiligkeit unsers Gottes, aus des Menschen Fall heraus leuchte,  
und

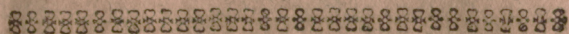
und also in alle Ewigkeit das unverrückte Urtheil des Heil. Geistes wahr bleibe. Psal. 51. v. 6. Vt vincas cum judicaris, auf daß du recht behaltest in deinem Wort, und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.

Denn gleichwie durch die abscheuliche Abgötteren und das schreckliche Bösen des Nebucadnezars, Gottes Reich erweitern, seine Ehre, Macht, Lob, herrlicher Nahme und die seligmachende Wahrheit ausgebreitet und kund gethan werden müssen; Welche Tyrannen Er doch niemals befohlen, gelobt oder gut geheissen hat, Dan. 3. Also sind allhier durch Adams Fall, welcher ihm durchaus entgegen, und aufs höchste zuwider gewesen, die oben berühmte Werke und grosse Thaten des grossen Gottes vollbracht worden. Dahero ein jeder vernünftiger Mensch, der Gott, die Wahrheit und seiner Seelen ewiges Wohl lieb hat, augenscheinlich sehen kan, wie der Allmächtige auf keinen andern Wege noch andere Weise des Menschen Fall hat wehren oder hindern können, als Er gethan; und also nicht die Schöpfung, nicht die Unwissenheit, nicht der Consens oder Bewilligung, nicht die Allmacht Gottes, nicht das Verbot des Baums, noch die künfftige Offenbarung oder Entdeckung seiner Gerechtigkeit oder Barmherzigkeit, sondern der verführische, lügenhafte und höllische Geist, samt der mutwilligen Bosheit des Menschen selbst eine Ursache

sach

sach seines Falls gewesen seyn; weil er seiner von Gott verliehenen Vernunft und Freyheit, nicht gezwungen, sondern freywillig Gott seinem Schöpffer zur Schmach, ihm aber zur Verdammnuß so schänd- und schädlich, ja leichtfettig mißgebrauchet hat. Nun dem ewigen, alleinweisen und erbarmenden GOTT, der sich des armen und elenden Menschens so väterlich angenommen, ihn mit gnädiger Sendung seines allerliebsten Sohnes aus der Höhe heimgesucht, und aus der ewigen Verdammnuß, darein er sich leidet! samt allen Nachkommen selbst gestürzt, wieder zurecht gebracht hat, dem seye um der unaussprechlichen Wohlthat, Liebe und Leutseligkeit willen, Lob, Ehr und Preiß, jetzt und zu ewigen Zeiten.  
Amen! Amen!





II.

Von des Menschen Erlösung.

1) Beweise doch, daß der Messias hat gewiß und unfehlbar sollen und müssen in die Welt kommen, und zwar deswegen, weil GOTT auffer seinen Sohn kein ander Mittel zu des Menschen Erlösung gehabt?

**A**us Heil. Schrift, (weil Moses und alle Propheten, samt denen Aposteln und Evangelisten so wohl von seinem Amt und Reichen zur Gnüge und gründlich geschrieben, also, daß auch die blinden Jüden nicht daran zweiffeln) könnte solches ohne einige Mühe bewiesen und dargethan werden; weilen aber der Menschen Gedancken mit Epicurischen Speculationen dermassen vergiftet und angestecket sind, auch nunmehr das doch unbetrüglliche und unfehlbare Wort des HERRN zu schwach und gering werden will, so will ich solche natürliche Argumenta und Gründe aus der herrlichen Schöpfung und dem schröcklichen Fall des Menschen vorbringen, welche keine Vernunft verneinen kan, und damit augenscheinlich erweisen und erstreiten, daß der Messias hat sollen und müssen kommen.

☪

2) Bes

2) Beweise also aus der Schöpfung, daß der Messias hat sollen und müssen kommen?

Wann der Mensch nicht wäre zu einem ewigen Leben erschaffen worden, so wäre es ohne Noth, daß der Messias kommen sollen: Nun aber will ich mit starcken und unwieder-treiblichen Gründen darthun, daß der Mensch anfänglich darzu erschaffen gewesen, und also der Messias sollen und müssen kommen:

1) Alles was im Himmel und auf Erden mit Vernunft geschiehet, das geschiehet entweder Ehr oder Nutzens, oder beider wegen zugleich; Nun aber hat Gott den Himmel samt aller Freud und Herrlichkeit, so darinnen ist, Nutzens und Genuß halben gemacht, nicht zwar Ihme selbst, (weilen Er von Ewigkeit in Ihme selbst ohne allen Mangel und Abgang vergnügt, und ein reicher, vollkommener und unnothdürfftiger GOTT ist, der keines Nutzens bedarf) sondern dem Menschen, als der edelsten und fürnehmsten Creatur, welche solches vorhin nicht gehabt, und dessen bedürftig gewesen, auf daß ers in alle Ewigkeit genießen sollte, und seinen Schöpffer immerdar loben, ehren und preisen könnte. Denn ohne dieses wäre der Himmel und die ewige Seeligkeit umsonst und vergebens gemacht und bereitet worden, welches aber von Gott zu gedenken und zu reden, unbillig ist u. Wann nun

nun hieraus offenbar, daß das ewige Leben dem Menschen zu Nutz und Frommen bereitet worden, er aber mit seinem Muth und freywilligen Ungehorsam dasselbe so schändlich verschert, so folget, daß er entweder ohne Mittel, welches aber unmöglich, oder aber ein anderer an seine statt, nemlich der Messias, die vollbrachte Sünde mußte abtragen; wo der Mensch anderst nicht das Ende und Zweck, darzu er erschaffen, vrrfehlen wollte; welches aber der allerweisesten Gottes Vorbereitung und Anordnung stracks entgegen wäre &c.

2) So kan auch das niemand läugnen, daß derjenige, welcher mit seinem Ungehorsam die ewige Straffe verdienen, und das ewige Leben verlieren, auch hätte mit seinem Gehorsam und Vermeidung der Sünden, die verdienste Straffe vermeiden, und das ewige Leben erhalten können. Weil nun der Mensch mit seinem Ungehorsam, beydes die zeitliche und ewige Straffe verdienet (wie hernach in dem 6ten Beweis solle dargethan werden) so ist's ja leicht hieraus abzunehmen, daß er ebener massen mit seinem Gehorsam durch die Gnade Gottes, das ewige Leben erwerben können. Dahero folgt abermal, daß der Mensch ist zum ewigen Leben erschaffen gewesen, welcher durch den Messiam darein mußte transferiret und versetzt werden.

3) So erfordert auch die Gerechtigkeit Gottes, daß alle Laster gestraffet, und hingegen

gen alle Tugenden belohnet werden; sonst wäre GOTT ein Liebhaber des Bösen, und ein Feind des Guten. Wir sehen aber, daß in der Welt oft das Widerspiel geschiehet, folgt derothalben hieraus, daß der Mensch muß zum ewigen Leben erschaffen worden seyn, der an der Jacobitischen Leiter (so zu reden) wieder hinauf steigen, klettern, und seiner Gottseligkeit Lohn aus Gnaden empfangen müssen.

Ferner:

4) Wer dem ewigen und unwandelbaren Willen Gottes nachlebet, und denselben erfüllet, der erfreuet Ihn nicht allein aufs höchste, (weil, gleichwie dasjenige, was wider den Willen geschieht, die höchste Pein und das größte Leid ist; also ist hinwiederum Ihme gleichsam die größte Lust und höchste Freude, was mit seinem Willen überein stimmt,) sondern auch ewiglich; weil sein Will ewig und unaufhörlich ist.

Wann nun der Mensch den Willen Gottes, wie ers in Vermögen gehabt, gethan, so hätte er Ihn in Ewigkeit damit erfreuet, und Gott hätte ihn hinwiederum nach seinem Willen gethan, und dadurch in ihm ewige und höchste Freude erwecket. Woraus folget, daß der Mensch zum ewigen Leben erschaffen sey; zu dem ihm jetzt nach dem Fall allein Messias verhelffen kan.

5) Übers

5) Über das beweist solches auch die Herrlichkeit und Höhe der Creaturen, welche ohne Unterlaß dem Menschen dienen, eines theils auch ewig und immerwährend sind: als da ist die annehmliche Sonne, der Silber gleiche Mond, die glänckenden Sterne, und andere himmlische Lichter; ja die heilige Engel und Erz-Engel, die in denen Ewigkeiten bey und mit Gott leben und bleiben werden allezeit. Ist derowegen unmöglich, daß der Mensch, der viel höher und edler denn die seiblichen Creaturen alle, soll zu nichts werden, und des ewigen Lebens beraubt seyn. Ja würde doch hiermit die Ordnung der Natur aufgehoben, welche vermag, daß der Diener nicht grösser seyn, weniger was besseres haben soll, als sein Herr.

Ist also daraus klar und offenbar, daß entweder der ordentliche Lauff der Natur müsse umgekehret werden, welches unmöglich: oder aber, daß der Mensch zum ewigen Leben geschaffen worden sey.

6) Endlich so erstreitet solches auch die grosse väterliche und unaussprechliche Gedult und Liebe Gottes, die Er gegen uns arme Menschen trägt; Denn die unwandelbare Gerechtigkeit Gottes und des Menschen Sünde, sind einander dermassen zuwider, daß sie so wenig, als das Pulver und Feuer beyammen bleiben können; sondern da muß das stärckere das schwache verzehren. Weil nun der gerechte

E 3

Gott

Gott den ungehorsamen und ungerechten Menschen nicht stracks vertilget, oder samt den Teufeln in alle Ewigkeit verworffen und verstorffen hat, (wie es wohl seine strenge Gerechtigkeit erfordert hätte) sondern das Widerspiel gethan, und noch thut, indem Er das menschliche Geschlecht mehret, nähret, den weiten Himmel und die grosse Erde, die Luft und das tieffe Meer, und was demselben anhanget, unterworffen, so muß ja fürwahr, der gütige Gott etwas besseres mit dem Menschen fürzunehmen, in seinem geheimen Rath beschloffen haben. 2c. Nachdem Er ihme aber albereit alle Creaturen mit ihrem stetigen Dienst unterwürfflich gemacht, als hat er ihm ja nichts bessers als das ewige Leben, darzu er anfänglich erschaffen, geben können. Musste derohalben Messias kommen, der Gerechtigkeit Gottes ein Genügen thun, und den armen gefallen Menschen wiederum in das ewige Leben versetzen; Immassernd dieses auch jetzt gleich aus seinem Fall soll erwiesen werden.

3.) Beweise daher aus des Menschen Fall, daß der Messias sollte und mußte kommen.

Wer gesund ist, bedarff keines Arztes, und wer rein, darff keiner Reinigung. Nun aber ist an dem Menschen nichts gesundes von der Fußsohlen an bis auf das Haupt. Es. 1. v. 6. Und wie kan der rein seyn, der von unreinem  
Saa

Saamen empfangen und gebohren ist. Ps. LI. v. 7. Job. 15. v. 14 - 16. Oder wer kan sagen: Mein Herz ist rein, und ich bin lauter von meiner Sünde? Prov. XX. v. 9. Weils nun aber unsere Gerechtigkeiten sind wie ein unfätig Kleid eines Ausfätigen. Es. 64. v. 6. Wie wollen oder können wir des Arktes entbelren? Zu dem wir mit dem lieben David sagen möchten: Heile mich, o Herr! so werde ich heil; wasche mich, so werde ich rein von meiner Sünde und Ungerechtigkeit!

Es beweisen aber solches die grossen Straffen, deren wir unterworfen sind. Denn ist's dem nicht also: Wenn du einen mit Ruthen stäupen, mit Stricken, Schwerdt ic. vom Leben zum Tod richten siehest, so denckest du bald bey dir selbst: Dieser arme Mensch muß entweder eine Ubelthat begangen haben, oder es muß der Gerichts-Herr ein Bätericht und Tyranne seyn? Nun wird aber der elende Mensch ohne Unterlaß, Tag und Nacht, dermassen gequälet, gemartert, genaget, und geplaget, daß auch das Beste in diesem Leben nur molestia ac labor, Mühe und Arbeit ist. Ps. 90. v. 10. Weil aber Gott nicht allein ein gerechter Richter, sondern die Gerechtigkeit selber ist, so kanst du ja anderst nicht gedenccken, denn daß der Mensch solche Straffe verdienet hat. Mußte also Messias kommen, und dem armen Menschen helfen, weil er sich selbst nicht helfen

fen konnte, und Ihn von denen Straffen be-  
freyen.

2) Hieher gehören auch ferner die bösen  
schändlich, und schädlichen Affecten der ver-  
derbten Natur, welche den Menschen reizen  
und treiben, daß er im Creuz und Trübsal und  
sonst wider Gott murre und tobe, seinem  
Schöpfer den Dienst auffage, und den un-  
mächtigen Creaturen anhangt. In Summa  
Es wird der Mensch von den bösen Lüsten, nicht  
anderst als der Staub und das Laub von dem  
Winde, und ein schwacher Mann von einem  
unbändigen und bösen Pferde bald da bald  
dorthin getragen; er findet in seinem Herzen  
solche Gedancken, die er selber hasset, unbil-  
liget, verwirfft, und mit jenem Poeten in fol-  
gende Worte ausbrechen muß:

Video meliora proboque  
Deteriora sequor.

Das gute lobe ich, das böse thue ich; oder  
mit dem geübten Paulo Röm. 7. v. 23. ich  
sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das  
da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemü-  
the, und nimmt mich gefangen in der Sünden  
Gesetz, welches ist in meinen Gliedern! Erfor-  
dert demnach nothwendig des Menschen Elend  
einen Messiam, der ihn von solchem gefährli-  
chem Giffte der Sünden und bösen Lüsten erlö-  
se.

3) So

3) So soll auch hierbey erwogen und in Obacht genommen werden, die grosse und schreckliche Blindheit des Menschen. Ach! wie mancher nimmt ihme etwas vor, und ehe er es in das Werck richtet, wie betrachtet ers nicht auf das allerfleissigste, wie berathschlaget er sich nicht in die tausendmal? Und dennoch fehlet ihm sein Rathschlag oft und weit, daß er sich neben grosser Reue und Leid nicht allein ins Herze schämen, sondern auch mit dem weisen und beredtesten Cicerone ausruffen muß: O me nunquam sapientem, & frustra id, quod non eram, patatum! Bin ich nicht ein Narr, sagt er, und vergeblich für einen weisen Mann gehalten!

4) Endlich so siehet man auch unser Verderbniß in den ungehorsamen Gliedern menschliches Leibes, welche der Vernunft nicht folgen noch gehorsamen wollen. Dahero der grosse Apostel Paulus selbst sehnlich darüber seuffzet und klaget Röm. 7. v. 15. 18. 19. ich thue nicht, das ich will, sondern was ich hasse, das thue ich; Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute, finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich! Und hieraus entspringen folglich schreckliche Laster, Mord, Diebstahl, Hurerey, Schwören, Schelten, Fluchen und dergleichen, die doch die Vernunft hasset und verdammet. Weilt nun genug bewiesen, daß der Mensch zum ewigen Leben erschaffen, und durch die Sünde dar-

aus gefallen; (wie jetzt erzehlet zur Genüge darthut.) So mußte ja entweder der Mensch sich selbst, mit dem es doch eine verspielte und vergebliche Arbeit gewesen, oder ein anderer an seiner statt, uns mit Gott versöhnen.

- 4) Beweis, daß der Mensch dem allmächtigen für die Sünde der Welt nicht hat genug thun können.

Wer alte Schulden mit neuen täglich und ohne Unterlaß häuffet, der wird nimmermehr aus den Schulden sich loß reißen können; Nun fällt aber auch der Gerechte des Tages siebenmal, (i. e. sehr oft) Prov. XXIV. 16. und weil der Mensch die Missethat wie Wasser in sich säufft Hiob XIII. auch je länger er lebet, je mehr er Sünden mit Sünden häufft; also, daß er nicht für seine eigene Person die zehen tausend Talente, damit er Gott verhaftet ist, abtragen kan, wie wird er dann der ganzen Welt Sünde bezahlen, und den gerechten Richter zufrieden stellen? Undposito, sed non concessio, daß der Mensch ohne alle Sünde sein Leben vollbringen könnte, so würde er doch hiermit so wenig verdienen können, so wenig der Knecht verdienet, der da thut, was er zu thun schuldig ist, Luc. XVII. 10. oder der tausend Gulden zahlt, die er längst zu zahlen schuldig war.

Denn

Denn gleichwie alle Creaturen von Gott geschaffen seyn, daß sie dem Menschen ohne aufhören dienen sollen, wie denn solches Dienstes der Mensch nicht einen Augenblick entzihen kan: Also hat auch der Mensch von Gott das Leben, sammt allen äusserlichen und innerlichen Gliedern und Kräfften empfangen, daß er ihme soll verpflichtet seyn, dieselbe in Ewigkeit zu seinen Dienstgebrauchen. Weil er denn nun alles, was er gutes thun kan oder soll, vorhin schuldig ist, wie will und soll er dann der ganzen Welt Schuld und Sünde ablegen und bezahlen? Unmöglich ist es ihme und allen Engeln im Himmel in alle Ewigkeit zc.

5) Beweise, daß auch kein Engel für unsere Sünde hat Satisfaction geben können.

1) Weil es wäre wider Gottes Gerechtigkeit, daß der Mensch, als Ubelthäter, sollte frey und loß seyn, und ein Engel, der sich weder an seinem Schöpffer, noch seinen Geboten vergriffen, gestrafft werden solle.

2) Weil der Mensch beydes an Leib und Seel sich versündigt, so kunnte ja kein Engel, als die nur Geister sind, und keine Leiber haben, leiden und sterben.

3) So mußte auch die Bezahlung aus eigenem Gut, damit der Schuldiger Niemand verbunden, und nicht aus fremden, geschehen;  
Nun

Nun sind aber die Engel mit ihrem ganzen Wesen, Thun und Lassen, Gott ihrem Herrn und Schöpffer im Himmel vorhin dermassen verpflichtet, daß, wenn sie nur das wenigste andern davon wollten mittheilen, sie nachmal selbstn Mangel leiden müßten, und des Messia so wohl als wir Menschen bedürffen.

4) Könnte auch kein Engel des Menschen Schuld und Sünde abtragen, weil die Schuld samt der Straffe unermesslich und unendlich ist; Die Engel aber endliche Creaturen und deswegen viel zu schwach, und weit zu unmächtig, solche unendliche Sünden-Last, samt dem brennenden Zorn Gottes zu ertragen.

6) Beweis, daß des Menschen Sünden, samt der verdienten Straffe unendlich sey?

Im fünfften Buch Mos. Cap. 27. v. 26. stehet: Verflucht sey, wer nicht alle Wort des Gesetzes erfüllet! Dieser Fluch Gottes begreiff fürwahr nicht allein die gegenwärtige, sondern auch die künftige-ewig- und höllische Straffen; Weil nun GOTT unsere Sünde mit höllischer Quaal und Pein, die ewig und unendlich sind, strafft, so folget, daß entweder die Sünden auch unendlich sind, wie solches auch des bösen Engels unendliche Straffe ausweist; oder, daß Gott ungerecht ist, der das endliche unendlich strafft, und alsdann solchen zu viel thut, welches aber unmöglich ist. Dar

zu, wer von der Sünde recht und gründlich urtheilen will, der muß nicht auf den Beleidiger, sondern auf den Beleidigten, welcher unendlich ist, sehen. Denn wer einen schlechten unansehnlichen Menschen beleidiget, fällt nicht in so grosse Straf, als der sich an einer ansehnlichen hohen Person versündigt. Groß ist die Strafe, wann einer einen Grafen und Fürsten zc. beleidiget; noch und viel grösser aber, wer an König und Kaysern ein Crimen læsæ Majestatis begeheth.

Nun ist ja Gott der Allmächtige, wider den der Mensch gesündigtet, unermässig und unendlich grösser und höher, als alle Potentaten unter dem Himmel; und derothalben die Strafe dem Menschen und allen Engeln unerträglich, hingegen dem allmächtigen Gott allein überwindlich, welcher Messias seyn und das beste thun mußte.

7) Beweis, daß Gott der Herr selbst mußte der Messias seyn?

Die Vernunft giebt, auch alle rechte Lehren, daß die Schuld und Bezahlung müssen gleich seyn. Denn weniger zahlen, als man schuldig, ist unrecht; und mehr zu nehmen, unbillig.

Weil nun dargethan und erwiesen worden, daß des Menschen Schuld unendlich, und allen Creaturen abzulegen unmöglich, so erfordert ja die aufferste Nothdurfft, wann anderst  
der

der Mensch das ewige Leben erlangen soll, dazu er Anfangs erschaffen gewesen, daß der allmächtige und grosse GOTT, der allein unendlich, die Bezahlung richtig mache, doch nicht ohne persöhnliche Vereinigung der menschlichen Natur.

8) Beweis, daß der Messias mußte Gott und Mensch seyn?

1) Erstlich hätte Gott wider sich selbst und seine Gerechtigkeit gehandelt, wenn Er allein, der doch nicht gesündigt, unschuldiger Weis der Sünden Strafe auf sich genommen, und ausgestanden hätte.

2) Darnach hätte Gott als ein Geist, und also keiner leiblichen Strafe fähig, für dem Menschen leiden und sterben können.

3) Hingegen aber, da der Mensch allein ohne Hülff und Beystand des Allmächtigen, die unerträgliche Sünden-Last und Schuld hätte abtragen wollen, würde Er darunter unverrichteter Dinge verschmachten, zu schanden werden, ja endlich gar zur Hölle haben gehen müssen.

4) Weil nun Gott die Sünde zu bezahlen mächtig und doch nicht schuldig ist, der Mensch aber schuldig und zu schwach war, so hat es ja Gottes Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erfordert, daß diese beede vereiniget würden, und einer mit Beystand des andern die Schuld abtrüge und bezahlete.

Und

Und gleichwie der unmächtige Leib durch die Kräfte der Seelen handelt und wandelt, das ihm sonst ohnmöglich wäre; Also sollte der unvermögliehe schwache Mensch, durch Hülffe des Allmächtigen, die unerträgliche Straffe austehen, und beyde Gottes strenge Gerechtigkeit, und väterliche Barmherzigkeit zufrieden stellen.

5) Endlich weil die Sünde eines theils, was den Menschen betrifft, endlich ist, andern theils aber, so viel Gott dem Herrn anlanget, unendlich; So ist ja billig und recht, wie auch der Vernunft gemäß, daß eine solche Person für die Sünde genug thue, welche aus den göttlichen unendlichen, und aus des Menschen endlichen Natur vereiniget ist; doch so, daß diese ihren Ursprung nicht anders her, als von dem, der sich anfänglich versündigt hat, nehme.

9) Beweis, daß der Mensch Christus **IESUS**, hat sollen und müssen von dem alten Adam herkommen?

1) Die Billigkeit erfordert, daß sich nicht fremde, sondern die natürlichen Erben sollen ihrer Eltern Schuld annehmen, und dieselbe bezahlen; So ist es auch der Gerechtigkeit gemäß, daß der Erlöser und Bezahler soll von dannen kommen, davon die Sünde und Schuld ihren Ursprung genommen hat.

2) Dargegen aber, wenn **GOTT** einen Menschen von neuen erschaffen, und zum **Ab**

Abtrag verordnet hätte, so wäre es stracks wider die Gerechtigkeit, daß, der nie gesündigt, auch dem vorigen im wenigsten befreundt oder verwandt gewesen, müste die grausame Strafe ausstehen, und die Schuld, die weder er, noch seine Eltern gemacht, bezahlen.

3) Weil das Leben, wie man pflegt zu sagen, heilig und so theuer, daß deshalb auch eine lebendige Ameis edler ist als ein todter Löw, und der Mensch alles, was er hat, daran wagt und streckt; Der Messias aber das Leben, für den Menschen lassen sollte, wie in dem 12. Beweißthum wird ausgeführet werden: So ist fürwahr bedenklich, ob ein Fremder für den andern Unbekannten, einen solchen hochtheuren Schatz aus freyen Willen lassen würde (Denn sonst würde er Gott nicht annehmen seyn,) und hierzu gehört warlich die allergrößte Liebe und höchste Freundschaft, aus welcher er sein Leben dargeben möchte. Dar aus zu schliessen, daß je mehr Messias durch sein Fleisch und Blut und andern Eigenschafften dem ersten Menschen verwandt, je besser und williger wird Er zu der Bezahlung für die Menschen seyn. Musste also der Messias von den ersten zweyen Menschen, welche die Sünde samt der verdienten Straffe eingeführet, und doch nicht anderst, als von einer reinen Jungfrauen gebohren worden seyn.

10) Beweis daher, daß der Messias hat von einer Jungfrauen müssen und sollen geböhren werden?

Von dem Mann geböhren werden, ist natürlich, derowegen ungöttlich und unmöglich. Von dem Manne aber und Weib kommen, vergeblich. Dann gleichwie in den Geschwächsen, Saamen enthalten ist, aus welchem hernach Früchte hervor kommen; Also ist in des Menschen Saamen die Sünde und Unreinigkeit Psal. 51. v. 7. wie denn auch Job 15. v. 14. spricht: Wie kan der rein und gerecht seyn, der von dem unreinen Saamen empfangen ist?

Hätte nun der Herr Messias von einem Mann und Weib sollen geböhren werden, so wäre Er eben in dem Spital krank, als wir, da uns weniger denn nichts in dem Fall gedienet wäre: Hat derohalben Messias müssen von einem Weibe, welche von Gott geschaffen und berordnet ist, das die Kinder empfangen, tragen, gebähren und ernähren solle, gezeuget werden, auf daß von dem Weib das Heil, gleichwie anfänglich die Sünde, Verdammnis und Ungehorsam von ihr entsprungen ist, alleine so, daß sie doch eine Jungfrau wäre und bliebe. Siehe Matth. 1. v. 18. 21. 23. und Luc. 1. v. 27. 28.

Desgleichen, wie der erste Adam, ohne Mittel aus der ungebauten Erden von Gott erschaffen worden; Also soll auch der andere  
D
neue

neue Adam Christus **IESUS**, ohne Hülf und Zuthun des Mannes, von einer unberührten und unversehrten Jungfrauen geböhren werden. Und gleichwie des ersten Adams vermählte Jungfrau, den Fluch und Tod auf uns gebracht; Also musste des Josephs vertraute Maria, ohne Verletzung ihrer Jungfräulichen Keuschheit, wiederum den Segen und das Leben, das ist, einen wahren Menschen, der mit dem Sohne Gottes, und nicht mit dem Vater und Heil. Geist vereiniget ist, in die Welt bringen, welcher uns vom Fluch und Tod befreyen sollte.

II) Beweiß, daß weder der Vater noch der Heilige Geist, sondern der Sohn Gottes hat müssen Mensch werden?

1) Gleich und gleich, sagt man insgemein, gefellt sich gern. Wenn denn zwischen den Menschen, Gott dem Vater und dem Heil. Geist, eine kleine, oder fast keine Gleichheit ist, so hat sich auch der Mensch mit deren keinem, sondern mit jenem, nemlich dem Sohn Gottes am besten vereinigen sollen oder können. Dann erstlich waren sie vorhin, beyde der Sohn Gottes und der Mensch, Söhne Gottes: jener ein übernatürlicher und unerschaffener im Himmel; dieser ein natürlicher und erschaffener auf Erden. Denn weil der mit Recht und billig ein Vater genennet wird, von dem du dein Fleisch und Blut, als das schlechteste und gering-

ringste, und doch nicht von ihm allein, sondern auch von der Mutter bekommen hast; wie viel mehr wird der der rechte Vatter seyn und heißen, der dir die unsterbliche Seele und das Leben, als das beste und fürnehmste, gegeben; der dich so wunderbar im Mutterleib gebildet, zusammen gesetzt und mit einem lebendigen Othem geadelt hat: Also, daß freylich der Mensch ein Sohn Gottes und Bruder Christi ist, und dem Sohn Gottes vielmehr, als dem Vatter und Heil. Geist gebühren wollte, daß Er sich mit seinen Brüdern und Kindern Gottes vereiniget, damit nicht zween Söhne Gottes, einer oben im Himmel, der andere aber unten auf Erden, sondern aus beyden einer, (dessen wir alle glaubige Glieder seyn) wäre.

2) Reimet sich auch gar fein, daß nicht der Vatter, oder der Heil. Geist, als die nie gebohren sind, und distfalls keine Gemeinschaft mit dem Menschen haben, sondern die andere Person im Göttlichen Wesen, welche allbereit vorhin von Ewigkeit, von dem Vatter gebohren, des Menschen Sohn, und hinwiederum der vom Weibe gebohrne Mensch Gottes-Sohn wäre.

3) Weil beyde ihren Ursprung, Herkommen, Leben und Wesen von einem Vatter (der Vatter aber von niemand anderst, als von sich selbst hat,) also ist ganz billig, daß sie wieder zusammen kommen, bey einander bleiben,

ben, und eine Natur als die stärkere, der andern, als schwächern in der Erlösung Beystand thäte.

4) Hätte es sich auch gar übel gereimt, daß der Vatter, oder der Heil. Geist, deren keiner weder im Himmel noch auf Erden einen Vater gehabt, sollte eine Mutter bekommen; hingegen aber ist gar weißlich, daß gleichwie der Sohn Gottes, der vorhin im Himmel, den Vatter allein gehabt, die Mutter aber, die Er zuvor nicht gehabt, auf Erden bekommen; also auch des Menschen Sohn, der die Mutter allein ohne Vatter auf Erden hätte, einen Vatter durch die persöhnliche Vereinignng im Himmel bekäme.

5) Schicket sich auch hier sehr wohl, daß von dem Sohn Gottes geschrieben steht: Er wäre ein Glanz Gottes, und das Ebenbild seines Wesens; Hebr. 1. v. 3. Wie auch von dem Menschen, Gen. 1. v. 26. da Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf Er ihn 2c. Daraus siehet man nun die grosse und nahe Verwandtschaft zwischen dem Menschen, und dem Sohne Gottes, welche weder bey dem Vatter noch bey dem Heil. Geist difsfalls zu sehen. Weil nun beyde Bildnus Gottes sind, so schicket sichs nicht uneben, daß das ungeschaffene von oben, und das erschaffene Bild von unten zusammen kommen, und zu einem unzertrennlichen Bildnus Gottes werden.

6) So

6) So ist auch billig und gebräuchlich, daß der ein Haus, einen Rock oder dergleichen von neuen gebauet und gemacht hat, denselben, wenn er verderbet wird, wiederum verbessere und verneuere. Nun aber hat der Sohn Gottes, durch den alle Dinge gemacht sind, Joh. 1. v. 3. den Menschen anfänglich erschaffen; Darum ist es billig, daß Er ihn auch nach dem Fall, durch seine Erlösung wiederum aufrichte und erneuere, wie *Chrysostronus* de Humanitate Verbi artig schreibt, und sagt: Conveniebat utique, ut ille, qui fuerat Conditor, esset etiam reparator generis humani; das ist, es geziemete sich ja auch, daß der Schöpffer der Menschen, auch ein Erlöser des menschlichen Geschlechts wäre.

7) Gehören auch hieher S. Bernhards sehr feine Gedanken, welche er in nachfolgenden Worten beschreibet: Nämlich, da nach des Menschen Fall in dem gerichtlichen Proceß die Gerechtigkeit den Menschen zur Verdammnis forderte, die Barmherzigkeit aber die Gnade inständig um Erbarmung anhielten; So trat Angelus magni Consilii, nämlich der Sohn Gottes, herzu, und gab diesen Rath: Justus moriatur pro injusto, der Gerechte soll sterben für dem Ungerechten: Darauf auch so gleich dieses beschlossen wurde: Ferat ergo auxilium, qui dedit Consilium; das ist:

Wer den guten Rath gegeben,  
Soll auch helfen mit dem Leben.

Weil denn nun der Sohn Gottes diesen Rath gegeben, daß der Gerechte für den Unge- rechten sterben solle, so hat Er sich ja auch billig mit dem Menschen, dessen Er sich so treulich an- genommen, und das Beste darzu gethan, per- sönlich vereinigen sollen, und ihm aus seiner Noth, Elend und Tod, doch nicht anders, als durch den Tod helfen müssen.

42) Beweiß also, daß kein ander Mittel zur Erlösung, denn der Tod Chris- ti sey?

Wann ein Bürg für dem unvermöglichen Schuldener zu bezahlen sich verwilliget, so muß solches aus eigenen und nicht von fremden Gut geschehen, damit er niemand verhaßt wäre. Nun aber hat der Herr Christus sonst nichts eigenes gehabt, als das Leben; mußte Er dero- wegen dasselbe für uns in den Tod dahin ge- ben. Und ob Er gleich vielerley gute Tugen- den hatte, als einen wahren Glauben, voll- kommenen Gehorsam, inbrünstiges Gebet, ei- frige Übung des Worts, tiefe Demut, reine Keuschheit, hergliche Liebe, unfehlbare War- heit, ungefärbte Gerechtigkeit, und dergleichen; jedennoch, weil Er nach seiner Majestät auch eine Creatur und Geschöpf war, ist Er deshal- ben mit allen solchen Tugenden, nach dem Ge- setz der Erschaffung, seinem Schöpfer verpflich- tet gewesen; also, daß Er keine fremde Schuld damit ablegen können. Weil Er aber nicht gesün-

gesundiget, so war das Leben sein eigen und ein freyes Gut, und weil der Tod der Sünden Sold ist, so hat GOTT nicht Fug und Recht gehabt, solches von ihme abzufordern, Er hätte dann wider seine Gerechtigkeit thun wollen, welche nicht von den Frommen und Gerechten, sondern allein von den Sündern die Strafe abfordert. Und wenn gleich der bittere Tod, samt dem Teuffel und der ganzen Welt, den HErrn Christum seines Lebens hätten berauben wollen, so hätten sie doch nichts ausrichten können, als die nur über die Gewalt haben, welche die Gerechtigkeit Gottes der Sünden halben gerichtet und verurtheilet hat. Daraus dann auch folget, daß es in seiner Willführ und freyen Willen gestanden, das Leben für andere zu geben, oder zu lassen; wie der Prophet Jesaias Cap. 53. spricht: Oblatus est, quia ipse voluit. Und weil nichts edlers, als die Seel und das Leben, welches er freywillig und ungezwungen dem ewigen und gerechten GOTT zum Schuld-Opffer, für die Sünde der Menschen dargegeben, so hat Er ja die beste und allervollkommenste Bezahlung für uns erleget. Daher heist es Jes. 53. v. 12. Ich will ihm grosse Menge zur Beute geben, und Er soll die Starken zum Raube haben; Darum, daß er sein Leben in Todte gegeben hat: Und Joh. 10. v. 15. Ich lasse mein Leben für die Schaafe. Siehe Hebr. 12. v. 14. und Cap. 9. v. 12. 26. 28.

D 4

2) Weiß

2) Weil der Mensch den ewigen Tod verdienet, so hat Christus, der da ist das ewige Leben, mit seinem Tod denselben Tod abtragen, und unser Fleisch und Blut an sich nehmen müssen. Denn wäre Er nicht Mensch worden, so hätte Er nicht sterben, und sein Leben, als das höchste, größte und beste Gut, dahin geben, die genugsame Bezahlung nicht leisten und bezahlen können; und folglich wäre Er uns kein Nutz gewesen.

3) So hat der Messias das Mittel treffen sollen und müssen, durch welches Er den Teuffel überwältigen könnte, das ist, sterben; Hat Er aber wollen sterben, so war vonnöthen, daß Er ihm sein Reich mit der Predigt der Gerechtigkeit und Wahrheit angriffe, und also von ihm durch die Seinigen getödtet würde. Denn durch den Mord, welchen der Teuffel durch seine Werkzeuge an dem HErrn Christo, der doch unschuldig war, und zu dem er kein Recht hatte, weil Er nicht gesündigt, freventlich begangen, hat er sein Recht, so er über uns Menschen hatte, verschertzet, und ist dadurch um alle seine Gewalt kommen. Musste dero wegen der Sohn Gottes (wiewol freiwillig) sterben, und durch seinen zeitlichen Tod, uns von dem ewigen Tod und der Gewalt des Teuffels erlösen.

3) Beweise, daß Messias durch den zeitlichen Tod uns von dem ewigen Tod hat erlösen können?

1) Wie man mit dem zeitlichen Ungehorsam den ewigen Tod hat verdienen können, weil wider die ewige Gerechtigkeit Gottes gesündigt worden, (wie solches in der V. Demonstration dargehan worden) also hat durch den zeitlichen Tod und Gehorsam der ewige Tod können abgetragen werden. Bevorab, weil der ewige Gott ein ewig Genügen und Wohlgefallen haben sollte. Hebr. 10. v. 14. Mit einem Opffer hat Er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden; Davon in dem andern Beweis ist geredet worden.

2) Je besser, je höher und ansehnlicher eine Person, je theurer und köstlicher ist ihr Leben. Dahero derjenige zu viel schärffere Straffe und Marter gezogen wird, der an dem Kayser, König, oder Fürsten Hand anleget, als der etwan an einem armen, schlechten, geringen Menschen einen Mord begeheth. Nun aber ist ja der Sohn Gottes unmäglich, besser, höher und grösser, als alle Potentaten; ja es ist auch seine ganze menschliche Natur, als die mit der Göttlichen vereiniget, unendlich höher und herrlicher, als der erste Mensch und alle Creaturen: Derwegen muß auch Christi Tod unendlich theurer und höher, als alle Sünden der ganzen Welt, und vollkommlich

D s

lich genug seyn, zur Ablegung der Schuld und verdienten ewigen Strafe und Pein. Und

3) Je mehr schwehret es mit der Erlösung des Messia, als mit dem Fall des Menschen zugegangen, je edler, je theurer und tüchtiger ist Er zum Abtrag der Schulden und Strafe worden. Nun aber ist des Menschen Fall geschehen, mit Lust und Freud; Hingegen aber Messia Gehorsam mit Schmach, Spott und Zittern und Zagen, mit Betrübnuß und blutigem Schweiß, mit äußerster Marter und dem härtesten Tod; Ja, mit Empfindung höllischer Angst und grausamen Zorn des gerechten Gottes. Ist Er derowegen überschwenglich und weit vollkommener zur frohen Seeligkeit, denn Adams Fall zur erschrocklichen Verdammnis.

4) Droben am Ende des achten Beweises ist angezeigt worden, wie auf des Menschen Theil die Sünde endlich, auf Gottes Theil aber unendlich sey; Hier aber ist die Strafe zu beeden Theilen an dem Messia unendlich, weil die Person, so solche ausgestanden, und Gottes Will, der damit erfüllet und vereiniget worden, unendlich sind. Dahero auch klar und offenbar ist, daß des Messia Straf, des Menschen Schuld unaussprechlich übertriffe, und folge, weil der Messias unmäßig mehr bezahlet, als der Mensch verschuldet, hat ihn Gott mit einer unmäßlichen Schuld verhaftet. Demnach aber der Mensch  
Christ

Christus, nicht von einem Menschen, oder dessen Saamen, wie alle andere Adams- Kinder, sondern von GOTT dem Heil. Geist empfangen, ohne Mittel in Mutterleib formiret, auch mit dem ewigen Sohn Gottes also vereinigt, daß hernach eine einzige Person aus beyden worden; Als hat Er folglich zweyfache Erbschafft, eine nach der Geburt, an der Er allein für seine Person in Ewigkeit genug hat; Die andere nach seinem überflüssigen Verdienst (ceū dictum) bekommen, welcher Er nicht bedürfft, und doch damit frey ist. Folget derowegen, daß Er solche seinen nächsten Freunden, die in Schuld und Armut stecken, und dessen zum höchsten bedürfftig, das ist, uns unermöglichen Menschen, die wir sein Fleisch und Brüder sind, schencken und geben kan.

5) Über dieses alles ist die sieghaffte Auferstehung des Messia seiner Bezahlung ein unfehlbarer Zeuge. Denn weil nur ein einiger gebenedeyter Saame, und also auch nur eine einige Bezahlung verheissen war, auf daß durch einen Einigen das Leben, und die Rechtfertigung kämen (gleichwie auch durch einen allein die Sünde und Verdammnis in die Welt kommen ist,) so hätte ja warlich die Gerechtigkeit Gottes den Bürgen aus dem Schuld- Thurn, auf die vollkommene Bezahlung nicht lassen hin und fortgehen. Woraus dann abermal Sonnen-klar erscheinet, daß uns der Messias durch seinen zeitlichen, von dem ewigen

gen Tod hat erlösen können; weil Er auch allbereit nach seiner Zukunft wirklich es auch gethan.

14) Beweis, daß der Messias kommen sey?

1) Wann sich Gott ein Werk vornimmt, so läßt Er davon nicht ab, es sey denn ganz vollendet, denn sonst ließ sich ansehen, als wäre es Ihm unmöglich, oder hätte Ihn gereuet; welches aber von Gott, dem alles möglich, und gegenwärtig, lästerlich zu gedencken und zu reden wäre. Nun aber hat Er die Verheißung vom Messia bald im Anfang der Welt gethan, und solche in die 4000. Jahr ohne Aufhören durch seine Propheten wiederholen lassen, bis jetzt bey nahe 2000. Jahr, da Er es ganz auf diese Art unterlassen.

Daraus ohne Mühe abzunehmen, daß die Verheißung nunmehr ihr Ende erreicht. Denn wenn man einem etwas gegeben hat, so bedarfs keiner Verheißung mehr.

2) Und hieher gehören die sehr theure Zeugen und Propheten des alten Testaments, nach welcher unfehlbaren Weissagung der Messias vor dem Verlust des Jüdischen Scepters oder Regiments, Genes. 49. v. 10. Vor der Zerstörung der mächtigen Stadt Jerusalem und des allerfürtrefflichsten Tempels, samt denen gewöhnlichen Gottesdiensten; Dan. 9. Hag. 11. Malach. 3. in den 490. Jahren nach Daniels

nielis Prophezeihung, Dan. 9. in der Stadt Bethlehem hat müssen und sollen gebohren werden, Mich. 5. Welche alle und jede schon vor vielen 100. Jahren ihr Ende erreicht haben. Daraus abermal folgt, daß der Messias schon gekommen sey. Und wie ein gewisser Rabbi unter den Jüden geschrieben hat, vergeblich jeho auf Ihn gewartet werde, weil die Zeit und der Termin, da Er kommen sollen, längst verlauffen und verflossen sey.

3) Und dieses bezeuget auch ferner die grose, ungewöhnliche und handgreiffliche Strafe der Jüden. Sientemal derjenige, der den Messiam, als den Allmächtigen und Höchsten ermordet, die höchste und schwehren Straffen billig verdienet hat, welche auch augenscheinlich die Jüden an Leib und Seel hernach getroffen hat. Dann obvolen auch ihre Väter in vielen grossen Sünden sich sehr besudelt, so hat sie dennoch Gott nur mit leiblichen Straffen, als da sind Pestilenz, Hunger, Gefängnis, Krieg und andern heimgesuchet, welche aber nicht lang gewähret, sondern als ein Plaz, Regen bald verrauschet; Hingegen hat Er sein Wort nie von ihnen genommen: immassen die Exempel zur Gnüge weisen, daß sie in der Büsten ihres Ungehorsams halber gleichsam mußten umkugeln und herumlauffen. Dem aber allen ungeachtet, so hatten sie doch gleichwol Mosen und Aaron, samt den Göttlichen Wundern, bey ihnen, daraus sie seine Gegenwart, Gnad und Segen handgreifflich spühren könnten.

ten. Also währte die Babylonische Gefängnis, darein sie sich mit ihrer vielfältigen Abgötterey und Propheten, Mörderey selbst gestürzet, nur 70. Jahr, und hatten doch vortreffliche Lehrer bey sich, als Daniel, Ezechiel, Haggai, Esra, Nehemia, Josua, den Hohenpriester etc. Hingegen jetziges Gefängnis währte nun fast in die 2000. Jahr schon, darinnen sie weder Trost noch Propheten, weder König noch Tempel, noch Opfer gehabt; welches ja ein unbeweglicher Grund und Beweis, daß der Messias gekommen sey, und sein unschuldigtes von ihnen vergossenes Blut sie wahrhaftig getroffen habe.

4) Über dieses bekennen solches die Jüden in ihren Thalmud aus Jes. Weissagung selbst, daß die Welt 6000. Jahre stehen solle, als 2000. Jahr ohne Gesetz, 2000. mit dem Gesetz, daran noch etliche abgehen sollen. Da nun die 6000. Jahr nahe verstrichen, so wird ja ihrem eigenen Bekänntnis nach der Messias vorlangsten gekommen seyn.

5) Weilen auch das Eifer-Opfer Num. am 5. welches Ende Messias seyn soll, todt und Kräftlos worden, und dieses nach der Geburt Jesu von Nazareth geschehen ist; so folgt, daß Er und sonst keiner der wahrhaftige Messias schon längstens gekommen sey.

15) Bes

15) Beweis, daß Jesus sey der verheißene  
Messias.

Entweder Er ist, oder wir müssen eines andern warten? Nun wird aber kein anderer gezeiget noch gefunden; Derowegen Er und kein anderer ist und seyn muß. Darum

2) Gehöret hieher, daß die Jüden, welche auf einen Künfftigen warten, selbst daran zweifeln, und jährlich das Loß ergehen lassen, aus welcher Stadt oder Land man die andern mit der ermordeten Christen-Blut begraben sollte, mit dem sie endlich ihre Sterbende zur Ererbung der ewigen Seeligkeit im Namen des gekreuzigten Jesu salben sollen, sagende: Ist es der wahre Messias gewesen, in des Nahmen du getaufft worden, so helffe Er dir zur Vergebung der Sünden und dem ewigen Leben. So ist auch

3) Droben im siebenden und achten Beweiß angezeigt, wie der Messias nicht nur ein schlechter und blosser Mensch, sondern zugleich auch ein ewiger und allmächtiger Gott sey. Es hat sich aber außershalb dieses Jesu von Anfang der Welt keiner gefunden, der sich für Gott und dem Messia angegeben hat. Muß und kans derowegen kein anderer seyn, dann Er.

4) Neben dem wird auch droben gemeldet, wie der Messias sollte die Sünde tilgen, und dadurch den Menschen zum ewigen Leben bringen.

gen. Nun dieses allerliebsten Jesu alles sein Dichten und Trachten, alle seine Mühe und Arbeit war ja einzig und allein dahin gerichtet, die Sünder zur Buße zu ruffen, sie von Sünden zu entbinden, und loß zu zehlen, sie zu trösten, und mit dem ewigen Leben zu beeeeligen; Wie Er denn eben auch zu diesem Ende, die hochwürdigen Sacramenta eingefeset, die Apostel ausgesandt, um sein Evangelium aller Welt zu verkündigen; Welches auch bis auf diesen Tag alle treue Lehrer und Prediger lehren, und das Amt des Geistes führen. Es hat auch keiner von Anbeginn der Welt, weder unter hohen noch niedrigen Standes sich gefunden, der sich unterstehen dörrfte, den Eiznigen solchen Ablass und das ewige Leben zu verheissen, oder mit höllischen Strafen zu drohen, als eben der einige Jesus. Darum folget, daß Er und kein anderer der rechte verheissene Messias sey.

5) Ist aber dieser Jesus nicht Messias gewesen, warum hat Jhn denn GOTT alles lassen lehren, reden und thun, was dem Messia allein zustehet, und hierdurch viel tausend mal tausend Menschen verführen? Warum hat Er seinem vorigen Gebrauch nach in so viel Jahr und Tagen keinen Propheten erwecket, der Ihme Widerstand gethan, und seine Lehre gedampffet? Dieses wäre ja wider seine Barmherzigkeit gewesen?

6) Ja

6) Ja nicht allein seiner Barmherzigkeit, sondern auch seiner Gerechtigkeit zuwider. Denn wenn über kurz oder lang der rechte Messias kommen sollte, woran könnte oder wollte man Ihn erkennen, weil Gott diesem Jesu alle Eigenschaft und Merckmahle, welche dem Messia angehören, gegeben; Dieses hiesse ja die armen Leute, (welche vor, und einwenden kunten: Wir haben allbereit zuvor, der eben das gethan, einen gehabt,) an Messia Erkenntnus und ihrer ewigen Wohlfahrt verhindern; Auch den wahren Messiam seines gebührlichen Rechts, seiner Reputation und Regiments berauben &c. In Summa: es handelte Gott hiermit wider seine Weisheit, daß Er einen fremden, falschen und selbst gewachsenen Menschen, so lange Zeit unter Messia Namen lassen regieren; welches aber alles unmöglich ist. Folget derowegen, daß Jesus sey Christus.

7) Was die Propheten Gottes von der Jungfräulichen Mutter Messia Gen. 3. Es. 7. David seinem Groß Vatter, 1. Paral. 17. von Bethlehem seinem Vatterlande, Micha 5. von der Zeit seiner Geburt, Dan. 9. von seinem grossen Gehorsam und Leiden; Es. 53. von seiner Glieder-Durchgrabung am Creuz, Theilung der Kleider, Gall und Essig zu trincken, Es. 53. Ps. 22. von seiner Himmelfarth, Ps. 45. Majestätischen Sitzen zur rechten Hand Gottes, Ps. 111. von seinen Großmächtigen  
E
und

und verwunderlichen Wundern, Es. 35. und 42. tröstlich: Evangelischen Lehr, Es. 42. und 62. Geistlichem Reich, Ps. 11. Zach. 9. Vergerniß von seiner Person und Lehr, Ps. 22. Es. 28. 53. vor langen Zeit her geweissaget haben, solches alles und jedes ist reichlich und unwidersprechlich an dem HErrn Christo zu Nazareth wahrhaftig erfüllet und warlich vollbracht worden.

8) Und daher gehören auch die mächtigen Zeugnisse N. Testaments, darunter das erste und vornehmste ist, die väterliche Stimme vom Himmel: Das ist mein lieber Sohn, an dem Ich Wohlgefallen hab 2c. Matth. 3. v. 17. Darnach der auf Ihn gezeigte Finger Johannis des Täuffers, der alle Propheten übertrifft, Joh. 1. v. 29. Die himmlische Botten, die bey seiner Empfängnus, Geburt, Auferstehung und Himmelfahrt erschienen, sind die Hirten und Weisen, samt dem neuen Stern zu Bethlehem; Simeon und Hanna zu Jerusalem, die schreckliche Erdbeben, Finsternuß der Sonne, der Todten Auferstehung, des Vorhangs Riß im Tempel, Sendung des Heil. Geistes, die mancherley Sprachen und Kräftige Predigten bey und unter den Aposteln, der wunderbare Schutz und Erhaltung der Kirchen unter so vielen tausend grausamen Tyrannen, das ruhige Gewissen der Glaubigen an Jesu, und endlich der letzte Tag, vor welchem doch Messias kommen sollte, 2c. Hieraus

aus wir uns abermal den besten gründlichen und unüberwindlichen Schluß machen: daß JESUS von Nazareth sey der wahrhaftige und verheißene, doch nicht weltliche, sondern Geistliche König und Messias.

16) Beweise aber, daß Messias ein Geistlicher, und nicht ein weltlicher König seyn mußte?

Obwol dieses aus den vorhergehenden 6. 7. 8. Beweis klar und offenbar genug, jedoch kan man wegen ausführlicherer Verichts auch nachgesetzte Gründe wohl in Acht nehmen:

1) Wie die Schuld ist, so muß billig die Bezahlung auch seyn. Die Schuld ist Geistlich; wie denn in dem sechsten und siebenden Beweis angedeutet worden: Muß also auch die Bezahlung und der Zahler Geistlich seyn. Darzu gehet auch die Schuld GOTT dem HERRN an, der ein Geist ist, und sich mit GOTT, oder gleichem zeitlichen Gut, welches vorhin alles eigenthümlich sein eigen ist, nicht zufrieden stellen läßt: daß also wohl der Bezahler, als die Bezahlung notwendig geistlich seyn muß. Denn wie wollte oder könnte doch ein blosser Mensch mit GOTT handeln? Und hieher gehöret, was bey dem Propheten Daniel 9. v. 24. von Christo zu lesen ist, wenn es von Ihm heißt: Er wird die Sünde zusiegeln, die Missethat versöhnen, und die ewige Gerechtig-

tigkeit wiederbringen. Die weltlichen Könige können zwar die Sünde von Tag zu Tage häufen und mehren, aber die Sünde zu vertilgen (sie sey nun eigen oder fremde) ist ihnen unmöglich. Es. 53. v. 6. Der HERR warff auf Ihn alle unsere Sünde; welches eine solche Last, die allen weltlichen Königen weit zu schwehr und zu tragen ganz unmöglich wäre. Musste derowegen ein geistlicher König sich darum annehmen, dem es allein zustehet.

2) Der Schuld=Thurn, mit dem GOTT den Sündern drohet, und sie straffet, ist nicht weltlich, leiblich oder zeitlich, sondern geistlich und ewig, und allen weltlichen Königen zu erobern unmöglich. Denn gleichwie die edlen Tugenden und schändlichen Laster, die Sünde und Gerechtigkeit Gottes ferne, und Himmel weit voneinander sind; Also musste Gott mit seinen Frommen, und der Teuffel mit seinen Bösen, weit von einander abgefondert seyn. Die Extrema aber sind der höchste geistliche Himmel, da Gott mit dem Gerechten in einem geistlichen Wesen wohnt, und das Centrum Mittel oder Punct der Erden, da der geistliche Schuld=Thurn, darinnen der Fürst der Finsternuß, und der Ungerechte mit den Seinen gefangen liegen soll. Musste derowegen ein geistlicher Simson solche zerstören, und die Gefangene aus der Gruben, da kein Wasser innen ist, ausführen, Zach. 9. v. 11. Wie er sich  
Es.

Es. 35. und 61. Jt. Hof. 13. hat verlauten lassen: Höll ich will dir eine Pestilenz seyn 2c.

3) Der Messias sollte dem Teuffel seine Macht nehmen, wie droben in dem 12. Beweis S. 3. gemeldet worden, des Weibs-Saamen soll der Schlangen den Kopff zertretten. Gen. 3. v. 15. welches aber nicht von einer natürlichen Schlangen zu verstehen ist, dann sonst ein jeder, der eine Schlange erwürgte, ein Messias seyn würde. Muß derowegen beydes die Schlange und derselben Zertretter geistlich seyn.

4) Sollte Er auch den Tod überwinden, wie im 13. Beweis stehet. Und Hof. 13. Tod ich will dir ein Gift seyn 2c. das kan nun abermal kein weltlicher König oder Kayser thun, wie sich auch niemalen keiner unterstanden. Zwar viel mächtige und streitbare Helden sind gewesen, denen Land und Leute gehorchen und unterthan seyn musten; aber deren keiner hat den Tod überwinden können, sondern sie sind alle von ihm darnieder und zu Boden geleget worden. Mußte also ein geistlicher König kommen, sich aus dem Todt reißen, und denselben mächtig überwinden.

5) Der Messias, wie der Prophet deutlich von ihm zeuget, soll der Blinden Augen auf thun, den Tauben ihre Ohren öffnen, die Lahmen gehend und springend machen, Jes. 35. v. 5. 6. Welche Kunst und Macht aber bey Kei-

nen weltlichen Könige zu finden ist. Muß es derowegen ein Geistlicher verrichten.

6) Wie des ersten Menschen Übertretung auf alle Nachkommen sich erstreckte; also ergiessen sich auch des Messia Wohlthaten auf den Adam und alle seine Kinder; wie GOTT zu den Abraham sagte: Gen. 12. v. 3. In deinem Saamen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden. Nun ist die Frag: Wann der Messias nur ein weltlicher König seyn sollte, wie doch alle Menschen von Anfang der Welt bis zum Ende, seiner genießen und sich erfreuen könnten?

7) Gott hat dem Messia einen unvergänglichen Stuhl und ewiges Reich verheissen, Ps. 89. v. 5. Ich will ihm (David) ewiglich Saamen verschaffen, und seinen Stuhl bauen für und für; Und Jes. 9. v. 7. Messias soll ein Herr seyn auf dem Stuhl David von nun an bis in Ewigkeit. Auch Jer. 33. v. 6. Es soll nimmermehr fehlen: Es soll einer von David sitzen auf dem Stuhl des Hauses Israel; welches von einem weltlichen Regiment durchaus nicht kan verstanden werden, in Ansehen, daß schon allbereit vor vielen 100. Jahren Davids Stuhl durch die Römer und Henden eingeworffen, und niedergeschlagen worden, und so lange Zeit keiner von seinem Saamen auf dem Stuhl seines Königreichs gesessen; Und ist auch keine Hoffnung, daß er in alle Ewigkeit soll aufgerichtet werden, wann schon Kayser Julianus und andere

dere

dere selbst nach allen seinen Unternehmungen und Vermögen allen möglichsten Vorschub thäte. Derowegen sollte Messia Regiment nicht äusserlich oder zeitlich seyn.

8) So ist auch wissentlich, daß kein irrdisch Reich ewiglich bestehen könne, sondern eine jede Republic seine gewisse Periodos haben, und endlich zerschmettert, und eingäschert werden muß, wie solches neben der Experienz, auch Daniel Cap. 11. mit dem Bilde der irrdischen Königreiche beweiset; hingegen aber bald darauf im 7. v. 14. von dem Messia oder des Menschen Sohn, wie er Jhn daselbsten nennet, mit runden und klaren Worten spricht: Seine Gewalt sey ewig, die nicht vergehe, und sein Königreich habe noch kein Ende.

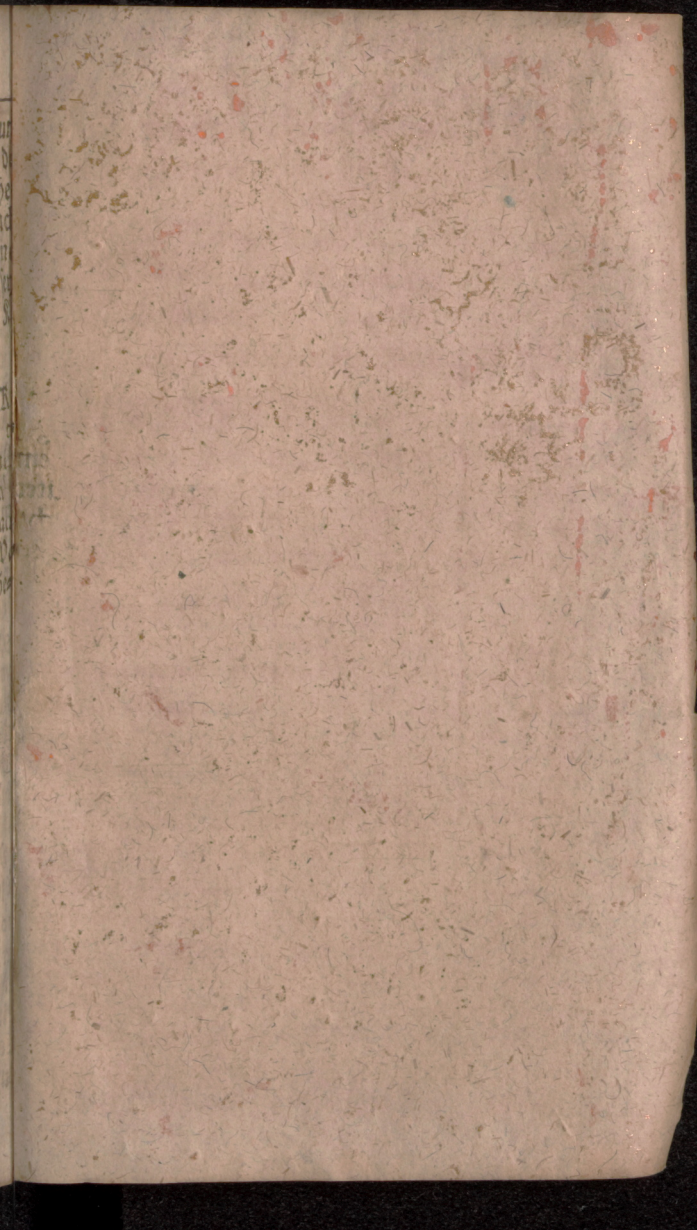
9) Kein weltlicher Herr auf Erden, kein Engel im Himmel soll in alle Ewigkeit zur Rechten Gottes sitzen. Vom Messia aber stehet ausdrücklich geschrieben, Ps. 110. v. 1. Der Herr sprach zu meinem Herrn, setze dich zu meiner Rechten etc. Soll also Messia Reich nicht ein irrdisch- sondern ein himmlisches und Göttliches Reich seyn, welcher zur Rechten Gottes sitzen sollte, ohne Ende.

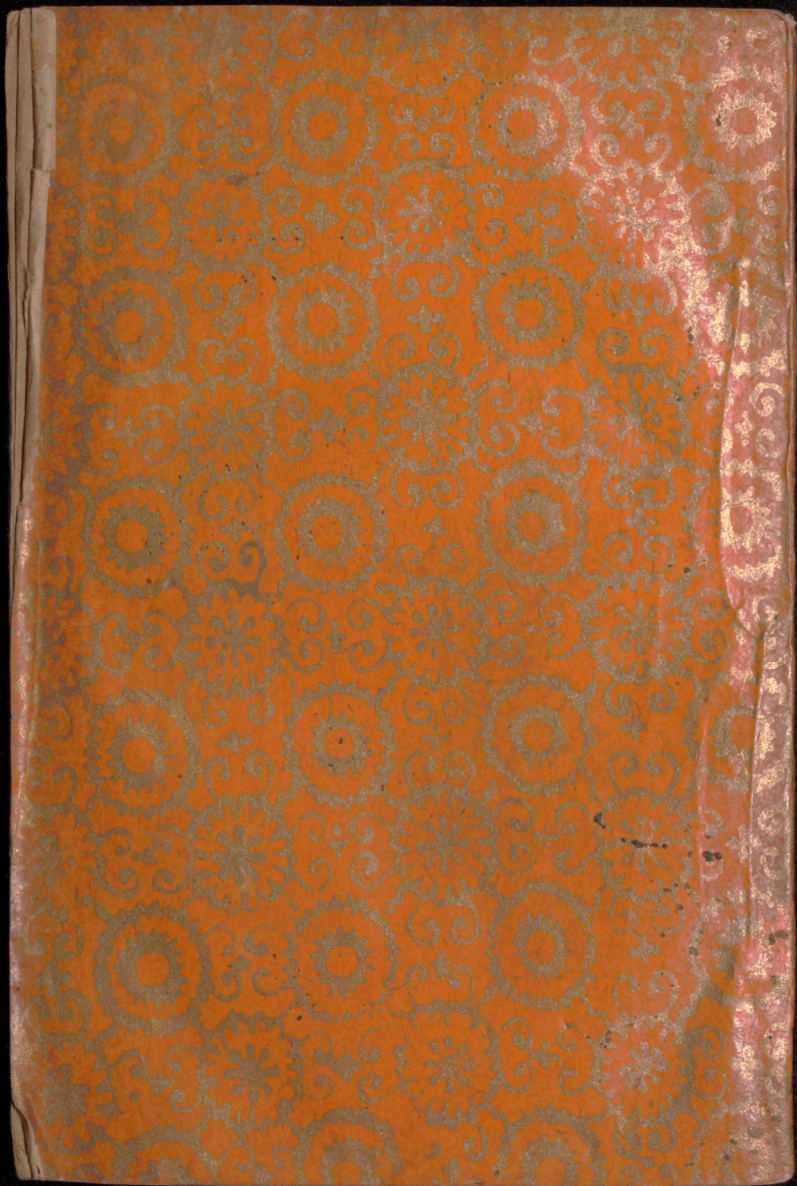
10) Endlich, weil Jesus von Nazareth eben zu der Zeit, da der oben gemeldte aufferliche Stuhl und Scepter zu Boden gegangen, in die Welt gekommen ist, und das zerbrochene Stuhl seines Vatters Davids auf eine geistliche Weise ausgerichtet hatte, der nun bey nahe in die  
zwey

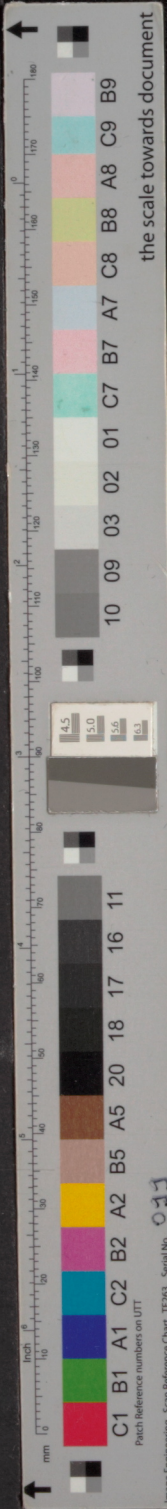
zwey tausend Jahre unverruckt geblieben, und in Ewigkeit bleiben wird; So ist Er ja der rechte geistliche und ewige König, von welchem Gabriel zur Maria Luc. 1. v. 32. 33. sprach: **GOTT** wird Ihm geben den Stuhl seines Vatters Davids, und Er wird ein König seyn über das Haus Jacob ewiglich, und sein Königreich wird kein Ende haben. Nun

Diesem ewigen und barmherzigen Könige, der uns so sehr geliebet hat, und uns waschen von unsern Sünden, mit seinem allertheuersten Blute, und uns aus seiner Gnade zu Königen und Priestern gemacht vor **GOTT**, demselben sey samt seinem Vater und dem Heil. Geist Ehr und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit.  
Amen! Amen!









the scale towards document

29

get, daß weder die  
hei, im wenigsten ist  
rden. Vid. D. Bile-  
judicii & Amoris  
n mysteriis ~~et~~  
nobis, hab. Gießæ,

turen, die unermäß-  
und Gewalt Gottes  
nglich aus nichts er-  
in erhalten werden,  
nd preisen, wie der  
Die Himmel-singen  
digen von der Macht  
so sag ich doch frey  
des alles schier nichts  
Gewalt, so uns in  
Geschicht vorgehalten  
wird; Dann es ist  
n einzigen Wörtlein:  
und jedes geschaffen;  
sung, welche von Des  
läßt sich warlich mit  
bringen, noch verrich-  
ß verbum Essentiale,  
wesentliche Wort  
n.

abzunehmen, daß es  
hien viel leichter an-  
d und aber tausend-  
erschaffen, als nur ei-  
nen